

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **111 (2017)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kongo Tribunal

Der Andrang war riesig. Es brauchte Zusatzvorstellungen. Dies galt sowohl für die europäische Premiere des Films über das Theaterprojekt *Das Kongo Tribunal* des Schweizer Regisseurs Milo Rau am 70. Filmfestival von Locarno als auch für die Filmvorführungen im Ostkongo, dem Ort, an dem vor zwei Jahren das *Kongo Tribunal* stattgefunden hat.

Seit über zwanzig Jahren verwandelt ein unüberschaubarer Bürgerkrieg ein Gebiet von der Grösse Westeuropas in eine Hölle auf Erden: Es ist der Kongo-Krieg, der seit dem Zweiten Weltkrieg opferreichste Konflikt überhaupt. Mal werden die Kampfhandlungen intensiver und mit klaren Fronten geführt, mal nur mit niedriger Intensität und in völlig unübersichtlicher Lage. Alle Versuche für einen dauerhaften Frieden bleiben erfolglos. Die Konfliktlinien überschneiden sich: Politische Machtspiele, landwirtschaftliche Grossprojekte, ethnische Gegensätze und immer wieder die Kämpfe um die Kontrolle über Rohstoffe wie Coltan, Niobium oder Kassiterit. Die Toten gehen in die Millionen, aber die Täter bleiben straffrei, die Drahtzieher im Dunkeln, die NutzniesserInnen schuldlos. Weder die regionale noch die internationale Justiz hat es bisher geschafft, die Verantwortlichen vor Gericht zu stellen.

In diese Lücke stiess im Sommer 2015 der Theatermacher und Autor Milo Rau mit seinem Team und realisierte «das ambitionierteste politische Theaterprojekt, das je auf die Bühne kam» (*The Guardian*). Er lud mitten im Kriegsgebiet Opfer, Milizionäre, RegierungsvertreterInnen, Oppositionelle, Schürfer, Unternehmer und VertreterInnen internationaler Organisationen zum *Kongo Tribunal*. Was gegen alle Logik verstiess und niemand für möglich hielt, gelang: Während drei Tagen wurden der vollbesetzte Theatersaal in der ostkongolesischen Metropole Bukavu und die sich direkt anschliessenden Berliner Hearings zum Ort des Ringens um «Wahrheit und Gerechtigkeit». Mehr als hundert JournalistInnen aus der ganzen Welt berichteten über die Tribunale in Ostafrika und Europa, und die Wochenzeitung *Die Zeit* schrieb: «Wo die Politik versagt, hilft nur die Kunst.»

Tatsächlich war es die eigentümliche Machtlosigkeit der Kunst, die den Raum öffnete für dieses Tribunal. Denn es verdankte seine grosse Ausstrahlung dem Umstand, dass in den drei Tagen im Theatersaal des Collège Alfajiri in Bukavu zentrale AkteurInnen der

Justiz, des Staates, der Zivilgesellschaft, der Armee, der RebellInnen, der Unternehmen, der Schürferverbände, der UNO und der NGOs in einen offenen, nicht abgesprochenen Disput auf Basis lokalen und internationalen Rechts traten. Es entstand mitten im Konfliktgebiet eine soziale Plastik als Modell einer künftigen Rechtsprechung für die neuen Kriege in einer globalisierten Welt.

Als Ironie der Geschichte oder als glückliche Fügung ergab es sich, dass die Einheit von Handlung, Zeit und Ort, die die dramatische Grundregel des alten Theaters bildete, im *Kongo Tribunal* zu neuer Bedeutung kam. Denn nur in dramatischer Verdichtung kann man zeigen und begrifflich machen, was die Soziologin Saskia Sassen, Mitglied der Berliner Jury, als «multi sited global event» bezeichnet hat: ein globales Ereignis, das an mehreren Orten gleichzeitig stattfindet und daher normalerweise kaum einer Gesamtschau unterzogen werden kann. Denn die Kriege in der Demokratischen Republik Kongo sind geradezu exemplarisch für einen solchen «multi sited global event», da die Entscheidungen darüber, was vor Ort getan oder unterlassen wird, über die ganze Welt verstreut fallen.

Der Film gibt einen rasanten und auf verschiedenen Ebenen virtuos erzählten Überblick über dieses grossartige Projekt und gibt hoffentlich den Bemühungen des kongolesischen Untersuchungsleiters Sylvestre Bisimwa, nach dem Vorbild des *Kongo Tribunals* weitere lokale Tribunale folgen zu lassen, einen guten Rückenwind. Dass der Film in 100 Minuten der ganzen Komplexität der verhandelten Verbrechen nicht in allem gerecht werden kann, versteht sich von selbst. Dass er aber wertvolle Minuten für eine ganz billige Religionskritik verschwendet, in der Glaube und Passivität gleichgesetzt werden, ist in einem Land, in dem zum Beispiel die katholische Kirche oft eine aktive, deeskalierende Rolle einnimmt, etwas ärgerlich. *Rolf Bossart*

Das Kongo Tribunal. Dokumentarfilm von Milo Rau (CH/D 2017), 100'. Verleih: Vinca Film. Kinostart: 23. November 2017.

Milo Rau: Das Kongo Tribunal. Hrsg. von Mirjam Knapp, Rolf Bossart und Eva Bertschy. Berlin 2017.